



A b e n d =

Z e i t u n g.

204.

Donnerstag, am 25. August 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. E. Th. Winkler (Ed. Hell.)

Die Belagerung von Jerusalem.

(Fortsetzung.)

Wir kehren zum Tempel zurück. Schau jene marmorne Brücke, dem Osten zu gebaut. Sie erhebt sich zum Hauptportale des Heiligthums, und jede aufgehende Sonne blüht ihre strahlenden Gebete in's Gotteshaus, um dann erst der Erde zu leuchten. Aus dem „Morgenthore“ traten die Chöre der Leviten an festlichen Tagen und bliesen mit frohlichem Schalle hinaus, das ganze Volk Israel zu wecken und zu den Opfern zu rufen. Jenes mittelste Gebäude, dessen Fenster mit purpurnen Geweben verhangen sind, ist das Allerheiligste. Selbst der Hohepriester betrat es nur an einem Tage des Jahres. Aber auch das Allerheiligste wird der Zerstörung nicht entnommen werden, ein Tag wird die Arbeit von Jahrhunderten vernichten und der ungeheure Brand wird Altäre und Weihgefäße verzehren.

In jeder Menschenbrust hat sich Gott ein Allerheiligstes erbaut. Wir Alle tragen Etwas in uns, welches uns für geweiht, für unverletzlich gilt — möge nie der Tag der Zerstörung kommen, nie der Tag, an welchem der Tempel fällt und der Brand Altäre und Weihgefäße verzehrt.

Tausend tapfere Männerherzen schirmten noch die Stadt und den Tempel. Der gewaltige Simon, der glühende Johannes und Eleasar, der unbezwungene Römerfeind, der, als Jerusalem in Trümmern rauchte, den Felsen Masada zum Altare machte, auf dem er sich und Hunderte ihm Gleichgesinnter, dem zornigen Jehovah als blutiges Opfer darbrachte.

Last uns den Augenblick benutzen, — sprach Eleasar — da die Unfern muthig, die Römer aber durch die Verluste des letzten Sturmes niedergeschlagen sind. Könnten wir die Feinde aus der Nähe des Tempels verdrängen, den Gürtel ihrer Belagerung sprengen und mit einigen Tausenden in's flache Land stürzen, um Getraide und Speisen hereinzubringen, die Kämpfe sollten bald eine andere Gestalt gewinnen.

Ich möchte nimmermehr erlauben, daß eine so große Anzahl von Streitern die Stadt verlasse! — antwortete Simon — Sie ließen sich nicht zurückführen, und unsere Macht wäre um ein gutes Theil geschwächt.

Gebt mir den Alexas und Gypthaios, von der Schaar des Johannes, geb mir Sosa's Sohn, den Jacobus, der Deine Idumäer anführt, den Malachias und Judas, o Simon, und Du sollst Alle wiederkehren sehen, mit denen ich aus den Mauern Jerusalems ziehe.

Es sind noch mehr tapfere und unbeugsame Helden in unseren Schaaren! — sprach Johannes — Du hast Simon und Judas, die Söhne des Jairus, nicht mit gezählt, die im Getümmel fechten wie Löwen, und deren Arme unermülich sind und kraftvoll wie die der Makkabäer.

Last mich einen Haufen aus den Besten und Edelsten bilden. Ich durchbreche die römischen Linien und bringe Nahrungsmittel. Denn der Hunger wird uns die Männer niederstrecken, deren das Geschloß der Feinde noch geschont hat, und der Mangel wird unser unbezähmbarster Gegner seyn! — mahnte Eleasar.

Wo willst Du ausfallen? — fragte Simon — Wir

haben keine günstigen Kampfplätze mehr, seit die zweite Mauer und die Antonia verloren ist.

Am Delberge! — entgegnete Eleasar — Dort ist das römische Heer durch die Abschüssigkeit und Höhe der Felsen, am meisten geschützt und dadurch sorglos und nachlässig.

Wage den Versuch! — sagte Johannes — Nimm von den Zeloten so Viele Du auserlesen willst, auch Simon stellt eine Anzahl seiner Streiter unter Deinen Befehl.

Simon ließ sich mit Mühe bewegen, endlich gab er nach und Eleasar führte seine Krieger zum östlichen Thore gegen den Delberg hinab.

Allein, die Römer erwiederten den Angriff mit Nachdruck. Mann an Mann standen sie wie eiserne Matriern, die Schilde über den Häuptern haltend, und wiesen den Sturm kräftig zurück. Da durchbrach Eleasar die Linien der Juden und stürzte in das Handgemenge. Blüheschnell führte er seine Streiche, begeistert durch sein Beispiel, an Kühnheit und Anzahl den Römern überlegen, brausten die Belagerten, wie unbändige Meereswellen, gegen den erzenen Damm der Feinde und zerrissen ihn. Manipel stürzte sich auf Manipel, eine Kohorte brachte die andere in Unordnung und die römischen Reihen wichen zurück.

Titus hatte von der Antonia den Ausfall der Juden beobachtet und die Kerntruppen seiner Reiterei herbeigerufen. Ehe der Sieg vollendet war, kam er an der Spitze eines Geschwaders herangesprengt und warf die Juden in's Thal zurück. So wie aber die Reiterei sich wandte, erneuten die Juden den Kampf. Titus kehrte um und trieb sie abermals in die Felsen hinab. Endlich ermattete die Kraft der Angreifer und sie ließen sich bis in das Innere des Tempels zurückdrängen. Eleasar's Plan scheiterte an der Wachsamkeit der römischen Truppen, und also endete der letzte Ausfall, den die Juden vom Tempel aus unternahmen.

43.

Ein Tag um den anderen war verflossen und Jose nicht im Stande gewesen, Judith aus Jerusalem zu führen. Heute endlich war es dem Karesch gelungen den Posten am Thore, zu dem das Pfortchen gehörte, einzunehmen, und man erwartete den Einbruch der Nacht, um sich auf den Weg zu machen.

Nach und nach verlor sich das Geräusch auf den Straßen, Ermattung und Elend warfen die Bewohner Jerusalems auf's Lager und wie in einem Krankenhause röchelte nur leise noch, nicht gestillt, aber niedergehalten der Schmerz. Kein Wächter rief von der Binne, keine Schaar schreitt durch die Gassen den Schlafern Sicherheit und Ruhe zu verbürgen, schwankend und kraftlos wankte nur noch hie

und da der Schatten eines Menschen an den Häusern vorüber und Keiner der geängstigten Bewohner träumte einen glücklichen Traum. Nur die Todten ruhten in festem Schlummer, und der Todten gab es mehr als der Lebendigen in der grauenvollen Stadt.

Jose band dem Mädchen einen Mantel um die Schultern und geleitete sie am Arme aus dem Hause. Kaum konnte die Jungfrau sich fortbewegen, denn der Hunger war ihr in den letzten Tagen endlich auch fühlbar worden, die Nahrungsmittel des Dieners hatten nicht ausgereicht für drei Personen, die davon zehren mußten. Aber die Seele Judith's war stark und muthig. Mit eben so viel Hoffnung als Furcht trat sie ihre Wanderung an, gefaßt und vorbereitet das Schlimmste zu vernehmen, aber der Gotttheit vertrauend, in deren Dienst sie erzogen war und die sie verehrt hatte bis zu dieser Stunde.

Nicht alle Straßen Jerusalems waren gepflastert. Als man die Hauptwege der Stadt hinter sich hatte, ward der Boden leichter zu begehen für die Erschöpften und ein ebener Weg, einsam und finster, führte die Flüchtlinge an den Ring der Mauern. Jose verließ seine Begleiterin einen Augenblick und gab Karesch das Zeichen. Der Hauptmann erschien sogleich und öffnete die Pforte. Der Diener bot seiner jungen Herrin wiederum den Arm und unterstützte sie. Beide traten an die Mauer, Karesch hielt die Pforte mit der Hand gefaßt und flüsterte:

Still und leise, um unsers Lebens willen. Ueber uns schlummern hundert Krieger und sie haben keinen festen Schlaf.

Jose und Judith glitten hindurch.

Wer ist bei Euch? — fragte Karesch, indem er bemerkte, daß eine dritte Gestalt hindurchschlüpfte. Jose verstand die Worte des Freundes nicht. Der Hauptmann hatte keine Zeit zu verlieren, ließ die Pforte klanglos in die Fugen zurückfallen und folgte den Vorauseilenden.

Er holte sie sogleich ein und machte sie auf die Person aufmerksam, die sich zu ihnen gesellt hatte.

Wer begleitet Euch, Jose? — flüsterte Karesch und deutete auf eine Gestalt, die neben den Flüchtlingen her schritt.

Jose antwortete: Ich weiß es nicht. Können wir hier im Thale hinabgehen oder werden wir von der Mauer gesehen? Ich möchte gern jenen Wall erreichen.

Gerade aus, — versetzte Karesch — oder leicht entdeckt man uns. Auch fällt sonst der Glanz jenes Wachfeuers auf uns, was von dem Walle der Feinde herüberleuchtet.

Wer bist Du, was willst Du mit uns? — redete

Jose die geheimnißvolle Gestalt an — Wer erlaubte Dir, Dich an uns anzuschließen?

Das Wesen antwortete nicht, sondern schritt ruhig weiter vorwärts. Jose fand Ort und Gelegenheit nicht sichtlich, um Erörterungen anzustellen.

Nach einer Weile erreichte man den Wall der Römer. Jose machte Halt und berieth, was zu thun sey. Plötzlich aber fuhr Judith zusammen, als würde sie von einem giftigen Insekt gestochen, denn die räthselhafte Person hing sich an ihren Arm. Karesch, der das Mädchen nicht eine Minute aus dem Auge verlor, trat heran und riß das zudringliche Geschöpf hinweg.

Wer bist Du denn in aller Welt, Du unverschämter Bursche! — herrschte er und packte den Menschen ziemlich unsanft mit den Fäusten — Was willst Du, daß Du es wagst, Dich ohne Umstände in unsere Gemeinschaft zu schwärzen?

Schlage den Bausch Deines Mantels zurück, daß ich Dein Angesicht sehe; wahrhaftig, Deine Arme sind so rund und weich, wie die eines Weibes! — sagte Jose mit gedämpfter Stimme — Kenne Deinen Namen und laß mich Dein Antlitz schauen, daß ich Dich erkenne.

Aber die Gestalt bog sich zurück und machte sich von den beiden Männern frei.

Jose verschob seine Nachforschung bis zur Ankunft bei den Römern.

Nach kurzer Ueberlegung nahm man den Weg gerade durch das Thor des Walles. Der Römer, der hier den Posten hatte, war eingeschlafen; unsere Flüchtlinge hielten es für zu umständlich, ihn zu wecken. Sie eilten in das Lager hinein.

Ich glaube gar, Karesch, Du trägst Dein Schwert noch? Wirf es sogleich hinweg, wenn Du uns nicht in die größte Gefahr bringen willst. Dann schreite taktmäßig voraus und halte Dich zur Linken. Wir wollen uns den Anschein geben, als nahe eine römische Wache.

Aber Jose's Anordnungen konnten nur in Hinsicht auf das Ablegen der Waffe befolgt werden, ehe man noch tiefer in's Lager gekommen war, rief ein Römer an.

Wir sind jüdische Ueberläufer, — antwortete Jose — und gehören in die Baracke inmitten der fünften Legion, bringe uns dahin, lieber Freund, wir haben den Weg in Euern weitläufigen Zeltgassen verloren.

Ich darf meine Station nicht verlassen! — entgegnete der Römer — Uebrigens möchte ich doch wissen, wie Ihr Euch hierher gefunden habt, denn es ist gerade die entgegengesetzte Seite. Was schwärmt Ihr in der Nacht umher? Kommt einmal an's Feuer — Ihr seyd hier min-

destens zehn Stadien von der fünften Legion entfernt — ich will Euch doch erst einmal ein wenig ausfragen. Es sind wohl Mädchen in Eurer Gesellschaft?

Ein einziges Weib, — antwortete Jose — und dieses sollst Du haben, wenn Du uns den Weg zeigst. Warte nur, ich bringe Dir die Frau selbst hinüber, Du brauchst Dich nicht her zu bemühen.

Jose packte sofort die Gestalt, welche unsere Flüchtlinge so ungerufen begleitet hatte, und führte sie der Wache zu. Willig folgte die verummte Person. Karesch blieb bei der zitternden Judith stehen. Der Römer näherte sich dem Diener auf halbem Wege.

Macht keinen Lärm, damit meine Cameraden nicht erwachen! — erinnerte er — Mein Dienst hält mich noch eine Stunde hier fest und unterdessen möchten mir Andere meine Schöne wegnehmen.

Er umfaßte die Gestalt, die ihm Jose zuschob, zog sie an's Feuer hin und riß ihr mit soldatenhafter Hast den Mantel vom Gesicht. Aber entsetzt prallte er zurück, als hätte er auf ein Medusenhaupt geblickt. Geh', geh', — rief er — Du scheusliche Ungehalt! Tritt vom Feuer hinweg, Du verpestest mir das Feuer und die Luft.

Jose wollte sehen, was er dem Krieger geboten habe, und was ihn so fürchterlich erschrecke. Er näherte sich und fuhr gleichfalls zurück, denn er schaute in ein Angesicht von schwarzen Beulen und Eiter bedeckt, ein Bild des Ekels und des Abscheues.

Susanna, denn sie war es, lachte, und wenn es möglich war, daß sie das Grauen, was ihr Anblick erregte, noch steigern konnte, so geschah es durch dieß Gelächter.

Jose aber hatte sich schnell gefaßt: Du siehst, — sagte er zu dem Römer — welches Uebel uns eigen ist. Gib uns einen Führer, der uns aus diesem Lager bringt.

Die Wache beeilte sich, Jose's Willen nachzukommen. Sie ermunterte einen ihrer Cameraden und ertheilte diesem den Auftrag, die Juden fortzuschaffen. Kaum hatte dieser Susannen geschaut, als er sie, sammt Jose und den Anderen, so rasch vorwärts trieb, daß ihnen das Lager bald im Rücken lag. (Die Forts. folgt.)

Das Beste.

Was dir soll im Leben frommen,
nicht von Nutzen darf es kommen;
laß es aus dir selbst ersteh'n!
Denke, lieb' und thu' das Rechte,
wäge, haß' und laß das Schlechte,
und es wird dir wohlgerh'n!

R. Förster.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Carlsruhe.

Anfang August 1836.

Mit dem 15. d. M. tritt hier eine „Allgemeine Staatszeitung“ in's Leben, von der man vermuthet, daß sie nächstens mit der „Allgemeinen Zeitung“ stark concurriren werde. Die ausgezeichnetsten Gelehrten Nord- und Süddeutschlands haben sich zu deren Herausgabe vereinigt, und man erwartet von ihrer Tendenz, daß sie auf unsere deutschen, in manchen Punkten so zerrissene Zustände, sowohl in Hinsicht auf die Regierungen wie auf das Volk sehr wohlthätig wirken werde. —

Das „Taschenbuch der neuesten Geschichte“ von D. Ernst Münch und D. Gustav Bacherer, Geschichte des Jahres 1834, I. Theil, ist, auch artistisch reich ausgestattet, nun vor Kurzem in den Buchhandel gegangen. Gemäß den zahlreich eingegangenen Vorausbestellungen ist anzunehmen, daß es bereits eine weit größere Theilnahme gefunden habe, als das frühere Menzel'sche Taschenbuch, das sich seine Arbeit gar leicht machte. Ernst Münch's Geist, einer der ersten unter unsern jetzt lebenden Geschichtsschreibern, mit seiner reichen und kritischen Weltanschauung, seiner historischen Ruhe und seinem männlichen Freimuth, waltet auch in diesem Taschenbuche vor; wobei jedoch die Verdienste des Mitherausgebers nicht verkannt werden mögen.

Der zweite Theil der Geschichte des Jahres 1834 soll schon in wenigen Wochen nachfolgen, und die Geschichte des Jahres 1835 kommt ebenfalls noch in diesem Jahre unter die Presse.

Herr von Aussenberg arbeitet wieder an einem dramatischen Werke, das seine frühern übertreffen wird. Noch immer spricht man davon, daß er die Intendanz der Mannheimer Bühne annehmen werde, die in der letzten Zeit, aus verschiedenen Ursachen, etwas herabgekommen war. Spindler, der sich nebst Herrn von Chézi, aus Baden, zuweilen einige Monate hier aufhält, ist fleißig, und wir haben nächstens wieder einige Neuigkeiten von ihm zu erwarten; sein neuestes Produkt: „Boa Constrictor“, hat abermals und allerwärts Anerkennung gefunden.

In diesem Momente ist es in unserer Residenz äußerst lebhaft, theilweise in Folge des in dem nahen Baden-Baden sich regenden, ungemein beweglichen Lebens. Baden-Baden war früher nie zahlreicher besucht als heuer. In einigen Tagen gehe ich auch dorthin, also von dort aus ein Mehreres für Ihre liebe „Abendzeitung“, der ich nicht umhin konnte vor meiner Abreise noch diese paar Zeilen zukommen zu lassen. —

Aus Prag.

Im Juli 1836.

Die General-Direction des Vereins zur Ermunterung des Gewerbegeistes in Böhmen hat in Berücksichtigung des Vortheiles, den der Besuch der größeren Fabriksörter des Auslandes den jungen, talentvollen Männern des Gewerbestandes unseres Vaterlandes, so wie den absolvirten Bdglingen der technischen Anstalt gewähren würde, den Beschluß gefaßt, denjenigen, die zu solchen Reisen in das Ausland sich geeignet erweisen, nach Möglichkeit die Mittel hierzu zu erleichtern, und fordert in öffentlichen Blättern Alle auf, welche diese Absicht hegen, sich unter Beibringung

der Zeugnisse über ihre seitherige Anstellung, moralisches Verhalten und allenfallsige Sprachkenntnisse an dieselbe zu verwenden. Selbst einzelne Fabrikanten, welche die Absendung von Reisenden in ganz speciellen Zwecken wünschen, bietet die General-Direction an, zur Beförderung solcher Reisen nach Kräften ihren Beistand zu leisten.

Professor Krombholz, welcher vor vier Jahren ein akademisches Krankenzimmer im allgemeinen Krankenhause begründet hat, dessen Fond sich bereits auf 14,018 Fl. beläuft, und aus dem, seit dem Errichtungstage bis zum heurigen Februar, 261 arme Studierende verpflegt worden sind, hat einen neuen Plan zur Förderung heilwissenschaftlicher Zwecke entworfen und ließ an die Beförderer des Guten und Nützlichen im Vaterlande eine Einladung zur Gründung eines Reise-Stipendiums bei der Prager Universität für Aerzte ergehen. Die Fächer, in welchen abwechselnd Reisen unternommen werden sollen, sind vorzugsweise: practische Medicin, practische Chirurgie und Geburtshilfe; nach ihnen: Augen-, Gehör- und Thierheilkunde, vergleichende Anatomie und Physiologie, Chemie. Es ist vor der Hand dem Prof. Krombholz und nach seinem Abgange dem Collegium der Professoren der medicinischen Fakultät vorbehalten, jenen Candidaten aus den jüngern graduirten Aerzten auszuwählen, welcher durch Fleiß, Talent und Ausbildung in einem besondern Zweige der Wissenschaft sich während seiner Studien vor Anderen auszeichnet, um ihn für ein Reise-Stipendium als geeignet zu erklären; ihnen kommt es ferner zu, diesem mit Bezeichnung der Reiseroute, den entweder im Inlande oder im Auslande gelegenen Bestimmungsort der Reise, die Dauer seines Aufenthalts daselbst, so wie die nach Umständen berechnete Größe seines Reise-Stipendiums festzusetzen. Die nöthigen Empfehlungsschreiben an die Vorstände auswärtiger Anstalten und an ausgezeichnete Gelehrte werden dem Candidaten durch das Collegium der medicinisch-chirurgischen Professoren verschafft werden. Auch wird jeder Candidat bei seiner Rückkehr angehalten, legale Zeugnisse über die Frequentation der betreffenden Anstalt beizubringen und einen wissenschaftlichen Reisebericht zur Einschaltung in ein öffentliches Blatt des Inlandes abzugeben. Der Betrag des Reise-Stipendiums dürfte sich nach Verhältnissen von 300 Fl. C.M. auf 900 Fl. C.M. und mehr erstrecken.

Die Säle der unter Leitung der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in ihrem Galeriegebäude auf dem Pradschin, neben dem fürsterzbischöflichen Palais befindlichen Gemäldesammlung sind wieder für die Besuchenden geöffnet, auch für Künstler, die eins der in den Sälen aufgestellten Gemälde zu copiren wünschen, zwei Copirzimmer eigens eingerichtet.

Der neueste Jahresbericht des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen liefert die erfreulichsten Resultate über den Flor und das Gedeihen dieser vaterländischen Institution. Der Verein zählt 192 zahlende, 14 sammelnde und 18 Ehrenmitglieder, und der Ueberschuß der Einnahme über die sehr beträchtlichen Ausgaben des vorigen Jahres beträgt 1291 Fl. C.M. Ein neuer, zweijähriger Cours für die Orgelschule begann mit 1. October; für denselben wurden 45 Schüler eingeschrieben. Das Wirken und der Nutzen dieser Lehranstalt wird mit diesem neuen Course anfangend, abermals dadurch erweitert, daß die Schüler derselben künftighin in der zweiten Hälfte des zweiten Courses auch im doppelten Contrapunkte Unterricht erhalten werden, und daß zugleich die practische Übung des Orgelspiels der Gegenstand einer sorgfameren Beachtung werden soll.

(Die Fortsetzung folgt.)